

Cambridge University Press

978-1-108-05095-1 - Griechische Geschichte: Bis auf die sophistische Bewegung und den peloponnesischen Krieg: Volume 2: Part 2

Julius Beloch

Excerpt

[More information](#)

I. Zur Quellenkunde.

1. Die Zeit der Perserkriege.

1. Unsere Überlieferung über diese Zeit wird beherrscht von dem Werk Herodots. Daß der Verfasser aus Halikarnassos stammte, werden wir der biographischen Tradition glauben müssen, wenn er auch selbst in den Eingangsworten sich als Thurier bezeichnet hat; Aristoteles (*Rhet.* III 1409 a) hat dort Ἡροδότου Θουρίου gelesen, was freilich in unseren Handschriften in Ἀλικαρνασσεύς geändert ist (vgl. E. Meyer, *Forsch.* I 196, Jacoby in Pauly-Kroll, Suppl. II 205 ff.). Thurier heißt er auch bei Avien., *Or. mar.* 49 und in der Tempelchronik von Lindos c. 29 (*Bull. Dän. Akad.* 1912 S. 332). In dem 444 gegründeten Thurioi kann er ja natürlich nicht geboren sein, und für Halikarnassos als Heimat spricht der besondere Anteil, den er an Artemisia nimmt und seine Verwandtschaft mit dem Dichter Panyassis (Suidas Πανύασσις), an der zu zweifeln wir nicht den geringsten Grund haben. Auch der Name seines Vaters Lyxes, den er selbst freilich nicht nennt, ist bis jetzt nur in Halikarnassos nachgewiesen (Dittenb. *Syll.* ² 11, 3. 6).

Nach der Gründung von Thurioi bestimmten die antiken Literarhistoriker seine Lebenszeit (Plin. XII 18) und ließen ihn also 40 Jahre früher, 484, geboren sein (Pamphile bei Gell. XV 23). Das wird ungefähr richtig sein, da er offenbar älter war als Thukydides und einer Generation angehört, die von der sophistischen Bewegung noch nicht beeinflusst war. Auch soll er sich an den Parteikämpfen in Halikarnassos beteiligt haben, vor Lygdamis nach Samos geflohen sein und dann den Tyrannen gestürzt haben (Suid. Ἡρόδοτος). Das müßte natürlich vor Herodots Übersiedelung nach Thurioi

Cambridge University Press

978-1-108-05095-1 - Griechische Geschichte: Bis auf die sophistische Bewegung und den peloponnesischen Krieg: Volume 2: Part 2

Julius Beloch

Excerpt

[More information](#)

geschehen sein, wie auch ausdrücklich berichtet wird. Da in den attischen Tributlisten (die 454 beginnen) nur die Halikarnassier erwähnt werden und nicht Lygdamis, wohl aber Dynasten anderer karischer Städte, nimmt man gewöhnlich an, daß die Tyrannis in Halikarnassos vor 454 gestürzt worden ist. Wir müßten dann allerdings weiter annehmen, daß Lygdamis nicht, wie berichtet wird (Suidas a. a. O.), ein Enkelsohn, sondern ein jüngerer Sohn der Artemisia gewesen ist, denn ihr ältester Sohn Pisindelis war 480 noch minderjährig (Herod. VII 99) und kann also vor etwa 450 einen regierungsfähigen Sohn nicht gehabt haben (Rühl, *Philol.* XLI, 1882, S. 68). Lygdamis würde dann etwa um 490 geboren sein, und chronologisch käme alles in Ordnung. Herodot hat Aegypten nach seiner eigenen Angabe erst längere Jahre nach der Schlacht bei Papremis bereist (III 12), also ohne Zweifel erst nach dem Frieden des Kallias, aber wahrscheinlich doch noch vor der Auswanderung nach Thurioi. Dort in Thurioi hat er seine Geschichte zu schreiben begonnen, denn er nennt sich im Vorwort einen Thurier, und rechnet IV 99 auf Leser, die zwar Attika nicht kennen, wohl aber Iapygien, worauf er natürlich nur verfallen konnte, wenn er in Italien schrieb. In Thurioi zeigte man später sein Grab; nach anderen freilich wäre er in Pella gestorben (Suidas). Die Neuern lassen ihn meist wieder nach Athen zurückkehren und dort seine Geschichte beendigen; was aber zum Beweise angeführt wird, er habe die Propyläen nach ihrer Vollendung (432) gesehen, folgt aus V 77 keineswegs, da der Eingang zur Akropolis ja schon seit Peisistratos mit Propyläen geschmückt war, und würde, wenn es richtig wäre, höchstens zeigen, daß Herodot von Thurioi aus Reisen nach Griechenland unternommen hat, was ja an sich sehr wahrscheinlich ist. Die Erzählung, Herodot habe auf Anytos' Antrag vom athenischen Staate eine Ehrengabe von 10 Talenten erhalten (Diyillos bei Plut. *de Herod. malign.* 26, 6 S. 862), kann unmöglich richtig sein, denn eine Ehrengabe in dieser Höhe wäre ganz beispiellos, und nun gar für eine literarische Leistung, denn daß es sich darum handelt, ergibt sich aus dem Zusammenhang bei Plutarch und wird auch ausdrücklich

Cambridge University Press

978-1-108-05095-1 - Griechische Geschichte: Bis auf die sophistische Bewegung und den peloponnesischen Krieg: Volume 2: Part 2

Julius Beloch

Excerpt

[More information](#)

von Eusebios bezeugt, der die Sache in Ol. 83, 3 setzt (II S. 106) Ἡρόδοτος ἱστορικὸς ἐτιμήθη παρὰ τῆς Ἀθηναίων βουλῆς ἐπαναγνοῦς αὐτοῖς τὰς βίβλους). Wenn Aly meint, es läge eine Verwechslung der beiden Bedeutungen des Zahlzeichens X vor (1000 und 600), und die Belohnung hätte nur 1000 dr. betragen, was dann in 600 000 verlesen worden sei (*Rh. Mus.* LXIV, 1909, S. 637), so sind erstens 600 000 dr. nicht 10, sondern 100 tal., und zweitens heißt 600 000 im Griechischen bekanntlich ἑξ μυριάδες. Auch ist Anytos, der doch nur der bekannte Staatsmann sein kann, erst lange nach Herodots Tode politisch hervorgetreten.

Das letzte Ereignis, das in Herodots Geschichte erwähnt wird, ist aus dem Jahre 430 (VII 137, vgl. IX 73), es ist also wahrscheinlich, daß das Werk nicht sehr viel später zum Abschluß gelangt ist; jedenfalls ist das letzte Buch vor der Besetzung von Dekeleia durch die Spartaner geschrieben (IX 73). Daß das III. Buch schon vor 441 veröffentlicht worden ist, folgt aus den vielberufenen Versen Soph. *Ant.* 905 ff. vergl. mit Herod. III 119 keineswegs; denn auch, wenn wir Sophokles die Geschmacklosigkeit zutrauen, diese Verse geschrieben zu haben, läge doch nicht der geringste Beweis dafür vor, daß er den Inhalt Herodot entnommen hat.

Herodots Werk schließt mit der Einnahme von Sestos im Winter 479/8. Die Frage, ob er beabsichtigt hat, es noch weiter herabzuführen, ist vielfach erörtert worden; da er aber zahlreiche Ereignisse der nächsten Jahre vorgreifend erwähnt, wie die Übertragung der Führung zur See auf die Athener 477/6 (VIII 3), die Eroberung von Eion 476/5 (VII 106) und anderes (zusammengestellt bei E. Meyer, *Forsch.* I 190), ohne den geringsten Hinweis darauf, daß diese Dinge später erzählt werden sollen, so ist klar, daß er diesen Abschluß von vornherein in Aussicht genommen hat. Der Angriffskrieg der Perser gegen Griechenland (die Μηδικά) war eben mit den Ereignissen des Jahres 479 zu Ende, und es begann eine neue Geschichtsperiode. Das Versprechen, auch die assyrische Geschichte zu behandeln (I 106. 184), hat er allerdings nicht gehalten; in dem großen Werke gab es keine passende Stelle

Cambridge University Press

978-1-108-05095-1 - Griechische Geschichte: Bis auf die sophistische Bewegung und den peloponnesischen Krieg: Volume 2: Part 2

Julius Beloch

Excerpt

[More information](#)

dafür, und wenn er eine eigene Schrift darüber verfaßt hätte, würden wir doch etwas davon wissen. Wir alle sprechen ja wohl manchmal von literarischen Plänen, die dann nicht zur Ausführung kommen. Ebenso fehlt die Erzählung vom Tode des Ephialtes, die nach VII 213 ἐν τοῖς ὀπισθεν λόγοις gegeben werden sollte; Herodot hat die Sache dann offenbar vergessen, was manchmal auch anderen Historikern passiert ist. Sonst aber gibt es in Herodots Geschichte nichts, was uns zu der Annahme berechtigte, der Verfasser habe nicht mehr die letzte Hand an sein Werk legen können.

2. Schriftliche Quellen, außer Inschriften, Orakeln und Dichterstellen, zitiert Herodot fast niemals. So wird Hekataeos nur zweimal angeführt (II 143, VI 137); gleichwohl zeigt eine Vergleichung der Beschreibung Aegyptens bei Herodot mit den Fragmenten des Hekataeos, daß er diesen benutzt hat (Diels, *Hermes* XXII, 1887, S. 411), was übrigens von Porphyrios ausdrücklich bezeugt wird (bei Euseb. *Praep. Evang.* X 3, 16). Auch an anderen Stellen ist eine schriftliche Vorlage unverkennbar, so in der Beschreibung von Babylon I 178 ff. (vgl. Lehmann-Haupt in der *Festschrift für Kiepert*, 1898, S. 307 ff.), in dem Satrapienverzeichnis III 90 ff., in der Beschreibung der Königsstraße von Sardes nach Susa V 52, der Marschroute des Xerxes von Kelaenae nach Therme VII 26—127. Hier scheint überall ein geographisches Werk benutzt, wobei wir natürlich zunächst an Hekataeos denken, wenn sich auch ein Beweis dafür nicht führen läßt (doch vgl. Lehmann a. a. O.). Dagegen hat Herodot die Geschichte der Perserkriege durchweg aus mündlichen Berichten geschöpft, die er auf seinen Reisen durch die griechische Welt selbst gesammelt hatte; oft gibt er die Quelle an, sonst ist sie aus der Färbung der Erzählung meist leicht zu erkennen. Die Hauptmasse dieser Berichte stammt aus Athen, wie denn überhaupt das Werk des „Vaters der Geschichte“ eine Tendenzschrift zum Lobe Athens ist, aus der Stimmung heraus geschrieben, wie sie dort seit dem Bruche mit den Peloponnesiern herrschte, und die damals Athen feindlichen Staaten, Sparta, Korinth, Theben, werden in ein möglichst ungünstiges Licht gerückt. Schon

Cambridge University Press

978-1-108-05095-1 - Griechische Geschichte: Bis auf die sophistische Bewegung und den peloponnesischen Krieg: Volume 2: Part 2

Julius Beloch

Excerpt

[More information](#)

 § 1. Herodot. — § 2. Herodots Quellen. — § 3. Abgeleitete Quellen. 5

im Altertum ist Herodot deswegen angegriffen worden (Plutarch *De Herod. malignitate, Moral.* S. 854 ff.). Natürlich bleibt die Möglichkeit, daß neben der mündlichen Überlieferung auch Geschichtswerke benutzt sind, etwa die des Charon von Lampsakos oder Dionysios von Milet, aber jedenfalls treten diese Quellen gegenüber der mündlichen Tradition weit zurück. Ganz verfehlt scheint mir der Versuch, Herodots Erzählung vom Zuge des Xerxes aus Choerilos abzuleiten, wobei dieser Epiker es sich gefallen lassen muß, aus der Zeit des peloponnesischen Krieges in die Zeit der Perserkriege hinaufgerückt zu werden (Mülder, *Klio* VII, 1907, S. 29 ff.). Vielmehr liegt die Sache umgekehrt, Choerilos hat Herodot als Quelle benutzt; antike Literarhistoriker haben darum Choerilos zu dessen Geliebten gemacht (Suidas). Ein Phantasiegebilde sind auch die angeblichen Memoiren des Dikaeos, eines attischen Verbannten, der Xerxes auf seinem Zuge begleitet hat, den man ebenfalls als Quelle Herodots hat ausgeben wollen (Matzat, *Hermes* VI, 1871, S. 479 und Trautwein, ebenda XXV, 1890, S. 527, Mülder, *Klio* XIII, 1913, S. 39 ff.).

Bei weitem das Beste über Herodot gibt Ed. Meyer, *Forschungen* I 153 ff., II 196 ff. Dazu Rühl, *Herodotisches, Philol.* XLI, 1882, S. 54 ff.; Nitzsch, *Über Herodots Quellen in der Geschichte der Perserkriege, Rh. Mus.* XXVII, 1872, S. 226; Wecklein, *Die Tradition der Perserkriege, SB. Bayr. Akad.* 1876, *Philos.-hist. Klasse* S. 240 ff. — Kirchhoff, *Über die Entstehungszeit des herodotschen Geschichtswerkes*, Berl. 1878 (aus *Abh. Berl. Akad.* 1868 S. 1 ff., 1871 S. 47 ff., *Monatsber.* 1878 S. 1 ff.) ist längst veraltet. Sonstige Literatur bei Busolt II² S. 602 ff. Eine zusammenfassende Darstellung gibt jetzt Jacoby in Pauly-Kroll, *Suppl.-Heft* II 205—520.

3. Auf Herodot beruht, fast ausschließlich, die Darstellung des Ephoros, die uns bei Diod. XI 1—19, 27—37 und Justin. II im Auszuge vorliegt; die wenigen Zusätze sind ohne selbständigen Wert. Auch Plutarch im Leben des Themistokles und Aristeides ist indirekt zum großen Teil von Herodot abhängig, daneben werden noch eine Anzahl anderer Schriftsteller herangezogen, deren Angaben nur soweit von Wichtigkeit sind, als sie auf Urkunden, zeitgenössische Dichter und etwa noch auf die atthidographische Überlieferung zurück-

gehen. So gut wie ganz wertlos sind die Biographien des Miltiades, Themistokles, Aristeides, Pausanias (letztere fast ganz aus Thukydides) von Cornelius Nepos, und das Kompendium des Aristodemos aus byzantinischer Zeit (*FHG.* V 1 ff.).

Selbständig neben Herodot steht nur Ktesias; seine Darstellung gab, soweit wir nach dem Auszuge des Photios urteilen können, ein Zerrbild der Ereignisse des Perserkrieges. So setzte er die Schlacht bei Plataeae vor die Schlacht bei Salamis; daß der Irrtum ihm selbst, nicht dem Epitomator, zur Last fällt, zeigt Dion Chrysostomos I 365 Reiske = XI 145 Arnim (Pomptow, *Fahrh. f. Philol.* CXXIX, 1884, S. 232). Die Beschreibung der Schlacht bei Salamis in Timotheos' Persern gibt keine individuellen Züge, nur das typische Bild einer Seeschlacht; Namen werden überhaupt nicht genannt.

Unter den uns erhaltenen Urkunden zur Geschichte der Perserkriege sind Aeschylus' Perser an erster Stelle zu nennen; nächst dem die Grab- und Weihinschriften, die später in Bausch und Bogen Simonides zugeschrieben wurden (Bergk, *Lyrici Gr.* III; Wilamowitz, *Sappho und Simonides* S. 210 ff.). Der Fuß des Siegesdenkmals, das die Griechen nach der Schlacht bei Plataeae in Delphi weihten, mit dem Verzeichnis der Staaten, die am Freiheitskriege teilgenommen hatten, steht noch heute in Konstantinopel auf der Stelle des alten Hippodroms (Dittenb., *Syll.* 2 7; Fabricius, *Arch. Fahrh.* I, 1886, S. 175 ff.; Domaszewsky, *N. Heidelb. Fahrh.* I, 1891, S. 181 ff.). Die Inschrift des entsprechenden Denkmals in Olympia hat uns Pausanias aufbewahrt (V 23). Dazu kommt weiter das Gemälde der Marathonschlacht in der „bunten Halle“ zu Athen, dessen Beschreibung wir ebenfalls Pausanias verdanken (I 15, 3, Versuch einer Rekonstruktion von Robert, *18. Hall. Winkelmanns-Programm* 1895).

Für das kriegsgeschichtliche Verständnis der Perserkriege ist grundlegend Delbrück, *Die Perserkriege und die Burgunderkriege*, Berlin 1887, dazu desselben Verfassers *Geschichte der Kriegskunst* I 2 S. 7—104. Das große Werk von Grundy, *The great Persian war*, London 1901, ist wichtig

Cambridge University Press

978-1-108-05095-1 - Griechische Geschichte: Bis auf die sophistische Bewegung und den peloponnesischen Krieg: Volume 2: Part 2

Julius Beloch

Excerpt

[More information](#)

 § 3. Urkunden. — Neuere Literatur. — § 4. Pentekontaëtie: Thukydides. 7

namentlich durch die topographischen Untersuchungen und die zum Teil auf eigenen Aufnahmen des Verfassers beruhenden Pläne. Der breit angelegte, übrigens sehr verständige Kommentar von Macan zu Herodots IV.—IX. Buch (4 Bände in 5 Teilen, London 1895—1908) enthält nicht viel Neues. Noch weniger zu lernen ist aus dem unkritischen Buch von A. Hauvette, *Hérodote et les guerres Médiques*, Paris 1894. Viel Gutes enthalten die Aufsätze von Munro im *Journ. Hell. Stud.* XIX 1899 (Marathon), XXII 1902 (Xerxes' Zug), XXIV 1904 (Plataeae). Eine fleißige Zusammenstellung gibt E. Obst, *Der Feldzug des Xerxes*, XII. Beiheft zur *Klio*, 1913.

2. Die Pentekontaëtie.

4. Wichtigste Quelle ist der Abriß bei Thuk. I 89—117. Ἐγγραφα δὲ αὐτὰ καὶ τὴν ἐκβολὴν τοῦ λόγου ἐποίησάμην διὰ τὸδε, sagt der Verfasser I 97, 2, ὅτι τοῖς πρὸ ἐμοῦ ἅπασιν ἐκλιπὲς ἦν τοῦτο τὸ χωρίον, καὶ ἢ τὰ πρὸ τῶν Μηδικῶν Ἑλληνικὰ ζυεντίθεσαν, ἢ αὐτὰ τὰ Μηδικὰ· τούτων δὲ ὅσπερ καὶ ἦψατο ἐν τῇ Ἀττικῇ ζυγγραφῇ Ἑλλάνικος, βραχέως τε καὶ τοῖς χρόνοις οὐκ ἀκριβῶς ἐπεμνήσθη. Thukydides knüpft dabei an Herodot an und nimmt den Faden da auf, wo dieser ihn fallen gelassen hatte, bei der Einnahme von Sestos.

Da Hellanikos noch die Schlacht an den Arginusen erzählt hatte (Schol. Aristoph. *Frösche* 694), muß seine Atthis bis zum Fall Athens oder bis zur Wiederherstellung der Demokratie herabgegangen sein. Thukydides hat also diese Episode seines Werkes erst nach seiner Rückkehr aus der Verbannung (404) verfaßt, was durch I 93, 5 bestätigt wird, eine Stelle, die erst geschrieben sein kann, als die Mauern des Peiraeus bereits zerstört waren. Daher weiß der Verfasser aus der ersten Zeit des Seebundes nur ganz Dürftiges zu erzählen (I 96—100), wozu die Ausführlichkeit, mit der die Anekdote vom themistokleischen Mauerbau (c. 89—93) und weiterhin die letzten Schicksale des Themistokles und Pausanias (c. 128 bis 138) berichtet werden, in eigentümlichem Kontrast steht (unten § 55). Wieweit der Vorwurf chronologischer Ungenauigkeit, den Thukydides gegen Hellanikos richtet, be-

Cambridge University Press

978-1-108-05095-1 - Griechische Geschichte: Bis auf die sophistische Bewegung und den peloponnesischen Krieg: Volume 2: Part 2

Julius Beloch

Excerpt

[More information](#)

gründet ist, vermögen wir nicht zu sagen; wenn dieser, wie die Scholien zu Aristophanes angeben, den bei den Rüstungen für die Arginusenschlacht gefaßten Beschluß, den Sklaven, die am Kampfe teilnehmen würden, die Freiheit zu geben, unter dem Archon Antigenides erzählt hat, so würde das vielmehr ein Beweis für seine chronologische Akribie sein, da die Ausrüstung der Flotte einen ganzen Monat in Anspruch nahm (Xen. *Hell.* I 6, 24) und die Schlacht noch im Sommer geschlagen wurde (ebenda II 1, 1). Wohl aber trifft der Vorwurf, die Ereignisse τοῖς χρόνοις οὐκ ἀκριβῶς erzählt zu haben, Thukydides selbst, denn es würde nach seinem Bericht allein ganz unmöglich sein, überhaupt eine Chronologie dieser Zeit aufzustellen, und der Ausdruck ist oft so unklar, daß wir noch heute darüber streiten, was der Verfasser gemeint haben mag. Überhaupt gibt Thukydides nur eine knappe Skizze, beschränkt sich ausschließlich auf die Geschichte Athens und zeigt auch da sehr befremdliche Lücken, wie er denn z. B. den Frieden mit Persien überhaupt nicht erwähnt. Aber es gab keine bessere Darstellung dieser Zeit, und so sahen die Späteren sich gezwungen, wohl oder übel Thukydides zugrunde zu legen, und seinen Bericht, so gut es gehen wollte, aus anderen Quellen oder auch durch eigene Kombination zu ergänzen. So Ephoros in seiner Weltgeschichte, die uns auch für diese Periode bei Diodor im Auszug erhalten ist.

Neben Thukydides steht, an sich durchaus gleichwertig, die atthidographische Überlieferung, die mit Hellanikos beginnt und mit Philochoros in der ersten Hälfte des III. Jahrhunderts (unten III¹ 1, S. 496) zum Abschluß gelangt (*FHG.* I 53 ff. 359 ff.). Wenn auch die Verfasser, mit Ausnahme von Hellanikos, erst einer späteren Zeit angehören, so schöpften sie doch aus einem reichen urkundlichen Material. Uns bleiben freilich von all diesen Werken nur dürftige Trümmer, bei Aristoteles in der Schrift vom Staat der Athener, bei Diodor, in den Sammelwerken aus der Zeit des sinkenden Altertums und namentlich in den Scholien zu Aristophanes und den Rednern. Dafür ist auch uns noch ein Teil des Urkundenmaterials, das sie benutzt haben, in Stein gegraben im Originale

Cambridge University Press

978-1-108-05095-1 - Griechische Geschichte: Bis auf die sophistische Bewegung und den peloponnesischen Krieg: Volume 2: Part 2

Julius Beloch

Excerpt

[More information](#)

erhalten (*CIA.* I und IV 1). Das wichtigste Stück darunter sind die sog. Tributlisten. Auch im übrigen Griechenland werden die Urkunden jetzt häufiger, und auch hier begann man jetzt Stadtchroniken zu verfassen, im asiatischen Griechenland noch früher als in Athen; eine der ältesten und berühmtesten sind die *Λαμψακηῶν ὄροι* des Charon, etwa eines Zeitgenossen Herodots (oben I. Abt. S. 243). Doch ist uns von diesen Chroniken noch viel weniger erhalten, als von der entsprechenden Literatur über Athen.

Daneben begann sich in dieser Zeit eine Art Memoirenliteratur zu entwickeln. Dahin gehören die „Reiseerinnerungen“ (*Ἐπιδημῖαι*) des Ion aus Chios (*FHG.* II 44 ff.), bei denen allerdings, ähnlich wie in den Dialogen Platons, das Historische mehr zur Einkleidung diente, und namentlich die Schrift des Sophisten Stesimbrotos aus Thasos (*FHG.* II 52 ff.) über Kimon, Thukydides und Perikles, verfaßt bald nach 430 (fr. 11). Natürlich nahmen Anekdoten und politische Verleumdung, deren Einfluß sich ja selbst ein Thukydides nicht ganz hat entziehen können, in dieser Art Literatur einen breiten Raum ein.

Über die Echtheit der Schrift des Stesimbrotos ist viel verhandelt worden; Adolf Schmidt hat dieser Frage einen Teil des I. und fast den ganzen II. Band seines „Perikleischen Zeitalters“ gewidmet. Zu Bedenken kann nur fr. 1 (*FHG.* II 53) Anlaß geben, wonach Themistokles bei Anaxagoras und Melissos gehört haben soll, während er doch etwa 30 Jahre älter als beide gewesen ist. Dieser anscheinende Anachronismus ist schon Plutarch aufgefallen (*Them.* 2). Aber es hindert nichts, anzunehmen, daß Themistokles die beiden Philosophen, die ja ganz in der Nähe zu Hause waren, an seinen Hof in Magnesia gezogen hat.

Die Dichter ergeben im ganzen nur wenig; am meisten noch die Fragmente der attischen Komödie. Über die Beziehungen zu Persien findet sich manches bei Ktesias. Sehr wertvoll sind die gelegentlichen Notizen bei Herodot über Ereignisse dieser Zeit. Aus den Kompendien von Iustinus und Aristodemos ist so gut wie gar nichts zu lernen. Fetzen aus der historiographischen Literatur, Gutes und Wertloses durcheinander, sind uns in den Strategemensammlungen Polyäens und Frontins aufbewahrt, auch bei Pausanias, der daneben auch manche Urkunden und Beschreibungen historisch

Cambridge University Press

978-1-108-05095-1 - Griechische Geschichte: Bis auf die sophistische Bewegung und den peloponnesischen Krieg: Volume 2: Part 2

Julius Beloch

Excerpt

[More information](#)

wichtiger Denkmäler gibt. Auf Grund des ganzen damals vorhandenen Materials sind in alexandrinischer Zeit Biographien der leitenden Männer verfaßt worden, auf denen dann wieder die uns erhaltenen Biographien von Plutarchos: Themistokles, Aristeides, Kimon, Perikles beruhen. Eine gute Quellenanalyse haben wir bis jetzt allein für den Kimon (E. Meyer, *Forschungen* II 1—87).

3. Thukydides.

5. Was Herodot für die Perserkriege, ist Thukydides für den peloponnesischen Krieg. Hier aber haben wir zum erstenmal die Darstellung eines Zeitgenossen. Wie der Verfasser selbst sagt (V 26, 5) ἐπεβίων δὲ διὰ παντὸς αὐτοῦ (des peloponnesischen Krieges), αἰσθανόμενος τε τῆ ἡλικίᾳ καὶ προσέχων τὴν γνῶμην, ὅπως ἀκριβές τι εἴσομαι, vgl. I 1 ἀρξάμενος εὐθὺς καθισταμένου. In der Tat kann er beim Ausbruch des Krieges kaum weniger als 30 Jahre gezählt haben, da er 424 zur Strategie gelangt ist. Und zwar, soviel wir sehen, zum ersten Male; er wird also wohl nicht sehr lange vor 460 geboren sein, was ja auch dadurch sehr wahrscheinlich wird, daß er bereits vollständig unter dem Einfluß der Sophistik steht: Die antiken Literarhistoriker setzten Thukydides' ἀκμῆ an den Anfang des peloponnesischen Krieges Ol. 87 (Suidas, Gell. XV 23), seine Geburt also 40 Jahre früher Ol. 77 (472); natürlich ist dieser Ansatz an und für sich wertlos, wenn er auch immerhin der Wahrheit recht nahe kommt.

Thukydides' Tod kann nicht allzu lange nach dem Ende des Krieges erfolgt sein, da der Verfasser diesen Krieg bis zur Einnahme des Peiraeus durch die Peloponnesier zu erzählen verspricht (V 26, 1), auch sonst das Ende des Krieges mehrfach erwähnt, sein Versprechen aber nicht gehalten hat, und nirgends auf spätere Ereignisse anspielt; II 100, 2 kann recht wohl noch während Archelaos' Regierung geschrieben sein. Den einzigen *terminus ante quem* gibt I 93, 5, eine Stelle, die jedenfalls vor dem kononischen Mauerbau geschrieben ist.